



## Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring, Gabriele Triebel, Gülseren Demirel, Eva Lettenbauer, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Gisela Sengl, Maximilian Deisenhofer, Anne Franke, Susanne Kurz, Hep Monatzeder, Anna Toman, Dr. Sabine Weigand** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

### **Breites Bündnis gegen Analphabetismus Bayern**

Der Landtag wolle beschließen:

Hiermit fordern wir die Staatsregierung auf,

- eine gemeinsame Initiative mit allen relevanten gesellschaftlichen Akteuren – wie z. B. Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften, Arbeitsagenturen, Weiterbildungsträgern, Bibliotheken und Lehrkräfteverbänden u. a. – zu verabreden, um gemeinsam ein Programm aufzustellen, das etwa zielgruppenspezifische Angebote, Anlauf- wie Beratungsstellen, niedrighschwellige Informationen und Schulungen beinhaltet;
- die bisherigen Angebote zur Alphabetisierung und Grundbildung bedarfsgerecht auszubauen;
- das Thema Alphabetisierung in der Lehrkräftefortbildung stärker zu verankern;
- ein umfassendes Programm für eine durchgängige Leseförderung, Förderung des Sprachverständnisses sowie Sprachbildung und sprachsensiblen Unterricht in der Schule auszuarbeiten;
- im Übergang Schule – Beruf ausbildungsorientierte Alphabetisierungskurse für Jugendliche mit geringen Kenntnissen der Schriftsprache zu fördern.

### **Begründung:**

Lesen und Schreiben sind unverzichtbare Voraussetzung für alle Bildungsprozesse und die Teilhabe an der Gesellschaft. Die LEO – Level-One Studie – die größte und wichtigste repräsentative Studie zu Literalität im unteren Kompetenzbereich in Deutschland – hat 2011 erstmals ein umfassendes Bild ergeben, wie viele Erwachsene in Deutschland Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten haben. Erarbeitet von der Uni Hamburg, in Auftrag gegeben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Im Mai 2019 wurde die zweite LEO-Studie vorgestellt. Die Zahl der Menschen mit „geringer Literalität“ ist seit 2011 gesunken, aber noch immer hoch: 6,2 Mio. Erwachsene zwischen 18 und 64 Jahren, können nicht richtig lesen und schreiben. In der Mehrzahl sind dies sogenannte funktionale Analphabeten, aber auch primäre Analphabeten, die nicht oder nur rudimentär schreiben und lesen können. Nach Angaben des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) von 2018, können in Bayern rund eine Million Erwachsene nicht ausreichend lesen und schreiben. Die Erhebungen der LEO-Studie belegen, dass nahezu alle Bevölkerungsgruppen von funktionalem Analphabetismus betroffen sind und Klischee-Zuschreibungen nicht greifen. Alltägliche Dinge werden für sie zu fast unüberwindbaren Hindernissen – und die Digitalisierung macht vieles noch schwieriger.

In Bayern gibt es, wie in allen anderen Bundesländern, spezielle Angebote, allen voran das Förderprogramm „ALPHA+ besser lesen und schreiben“. Im Juli 2012 wurde der Bayerische Volkshochschulverband vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus als fachliche Koordinationsstelle auf Landesebene benannt. Zahlreiche Initiativen, Bildungsträger und insbesondere die Volkshochschulen leisten mit ihrem Engagement für die Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener einen erheblichen Beitrag. Dennoch wird nur einen Bruchteil der Zielgruppe erreicht. Beispielsweise nahmen 2016 knapp 12.300 Menschen an speziellen Kursen teil. (Quelle: Alphabetisierung und Grundbildung in Bayern – Entwicklung und Ausblick, März 2018, VHS Bayern). „Es sind weiterhin große Anstrengungen nötig, um das Tabu des Analphabetismus in der Gesellschaft zu durchbrechen und davon betroffenen Menschen die Kulturtechniken Lesen und Schreiben zu vermitteln,“ betonte Ministerialdirektor Herbert Püls beim Bayerischen Alphabetisierungskongress 2018.

Laut LEO weist die Höhe des Schulabschlusses einen starken Zusammenhang mit der Lese- und Schreibkompetenz auf: Anteil unter Personen mit einem niedrigen Schulabschluss mit 21,5 Prozent. Von Personen, die keinerlei Schulabschluss erreicht haben, ist mit 54,5 Prozent mehr als jede und jeder Zweite betroffen.

Das bedeute auch, dass Anstrengungen im Feld der Erwachsenenbildung bzw. beruflichen Bildung nicht ausreichen. Alle Kinder frühzeitig in ihrer Entwicklung von Sprachkompetenzen zu unterstützen, trägt zur Chancengerechtigkeit bei. Es müssen weitere Strategien in der schulischen Bildung zur Sprachbildung und -Förderung entwickelt werden, um den Kindern ein gutes Fundament für ihren weiteren Bildungs- und Lebensweg zu bereiten.